

TIPP

## 1 Ihre Sprache hat Modellcharakter

**Für Lehrer ist das Sprechen, also die eigene Redekunst, von zentraler Bedeutung.**

Sprechen und Körpersprache sind die Werkzeuge des Lehrers. Klares Reden ebenso wie das Beherrschung einer authentischen Körpersprache gehören zur Grundausstattung eines selbstwirksamen Lehrers.

Lehrer sind in erster Linie Kommunikatoren. Sie moderieren Lernprozesse, Abläufe und Konflikte. In diesen Funktionen sind sie darüber hinaus Modelle und Vorbilder für gelingendes Kommunizieren, denn Schüler sollen durch sie nicht nur Informationen über Sachverhalte erhalten, sondern auch gutes und gelingendes Kommunizieren lernen. Insofern können Schüler von gut kommunizierenden Lehrern doppelt profitieren.

Das bedeutet für Lehrer, dass sie bezüglich der eigenen Kommunikationsexpertise eine hohe Verantwortung haben. Sie sollten also auf ihre Kommunikationskultur, ihre Kommunikationsmuster besonders achten und diese immer wieder auf den Prüfstand stellen, um kommunikative Fallen zu umgehen und sich kommunikativ stets weiterzuentwickeln.

Lehrer prägen mit der charakteristischen Lehrersprache die Kommunikationskultur ihrer Lerngruppen und setzen damit, häufig unbewusst, die kommunikativen Standards. Und Lehrer haben damit enormen Einfluss auf ihre Schüler.

Lehrer, denen es gelingt, wertschätzend und respektvoll mit ihren Schülern zu kommunizieren, besonders wenn es kriselt, leben ihren Schülern vor, dass es möglich ist, Konflikte ruhig und besonnen zu moderieren und zu lösen, ohne andere anzuklagen, zu verurteilen und ohne selbst die emotionale Kontrolle zu verlieren. In ruhigem Ton moderieren sie auch herausfordernde Situationen und führen Schüler achtsam und respektvoll zu Lösungen. Je ruhiger und entspannter Lehrer in Konfliktsituationen kommunizieren, desto besser ist ihr Vorbildcharakter und der soziale Lerneffekt für die Schüler.

Auf diese Weise kreieren Lehrer eine produktive und wertschätzende Streitkultur, die letztlich für ein gutes und nachhaltiges Lernklima sorgt. Weil

Konflikte in Schulen unvermeidbar und wichtig für alle sind, kommt es besonders auf die Lehrer an, welche Kommunikationskultur sich in der Schule etabliert.

Verlieren Lehrer z.B. in Konfliktsituationen die Kontrolle und verlieren vor Gruppen ihre Beherrschung, sind sie keine guten Modelle für ihre Schüler. Lehrer, die sich bei Konflikten im Psychonebel verirren, verlieren die Kontrolle über ihre Gruppen und schaden damit zugleich der eigenen Gesundheit. Lehrer im kommunikativen Stressmodus haben den Kontakt zu sich selbst verloren und verlieren letztlich auch den Kontakt zu ihren Schülern. Deshalb sollte ihre Rhetorik in allen pädagogischen Situationen so gestrickt sein, dass sie für alle kommunikativen Eventualitäten auch sprachlich gerüstet sind.

Sie sollten wissen, dass Ihre Kommunikationsexpertise abhängig ist von Ihren Denkmustern über Schule und Schüler, denn ihre Gedanken beeinflussen und kreieren ihren Gefühlshaushalt. Dieser bildet die Grundlage für ihre Haltung, (auch in Konflikten: eher konfliktfreudig, eher konfliktscheu). Am Ende der Kette beeinflussen Ihre Gedanken und Gefühle immer Ihren aktuellen sprachlichen Output: verbal wie nonverbal. Deshalb sollten Lehrer stets auf eine positive eigene Stimmung achten.



**Fragen Sie sich im Zusammenhang von Gefühlen und Sprache:**

- *Bin ich mir bewusst, dass meine Stimmung meine Sprache positiv oder negativ beeinflusst?*
- *Wie bringe ich mich in eine pädagogisch und kommunikativ anregende, alle bereichernde Stimmung?*
- *Was an meiner Arbeit bereitet mir häufig Sorgen und vermiest mir die Stimmung?*
- *Was könnte ich kurzzeitig verändern, um in eine bessere Stimmung zu kommen?*
- *Lasse ich meinem Ärger Schülern gegenüber freien Lauf?*
- *Bin ich mir bewusst, dass ich für meine Stimmung allein verantwortlich bin?*

TIPP

6

## Seien Sie klar: Weg mit pädagogischen Weichspülern

### Seien Sie konkret und kommen Sie auf den Punkt.

Wie Weichspüler beim Wäschewaschen nicht unbedingt umweltverträglich sind, sind pädagogische Weichspüler in der Lehrersprache ebenso wenig förderlich. Und doch ist Lehrersprache häufig mit ihnen angereichert.



#### Beispiele:

Wir könnten ja mal ... / Wir sollten vielleicht ...

Das wäre eventuell machbar ... / Schauen wir doch erst einmal ...

Das müsste möglicherweise klappen ... / Vielleicht versuchst du es erst mal ...

Als Klassenmanager, der Gruppen zu Zielen führen will, sollten Sie eindeutig, zuversichtlich, optimistisch und zukunftsorientiert kommunizieren. Schüler brauchen Eindeutigkeit und Verlässlichkeit, sie müssen wissen, woran sie sind. Je klarer Sie Ihre Anweisungen und Hinweise kommunizieren, desto besser können sich die Schüler auf Sie einstellen. Das heißt nicht, dass Sie autoritär alles vorgeben und keinen Widerspruch dulden. Im Gegenteil, Sie nehmen jede Anregung, jeden Beitrag der Schüler auf und ernst.

Wenn Sie Ihre Ansprache an die Gruppe eher zögerlich und einschränkend formulieren, dann werden Sie auch zögerliche und sich selbst einschränkende Schüler kreieren.

Eindeutigkeit und Zuversicht helfen Schülern mehr als weich gespülte Aufträge und weich gespülter Lehrersprech im flauschigen Konjunktiv. Als Manager sind Sie der Boss, Ihnen muss man vertrauen und folgen. Einem unsicheren Boss vertraut niemand und folgt ihm, wenn überhaupt, nur zögerlich. Zuversicht und Klarheit sind Ihre steten Begleiter, denn Schüler brauchen eine Richtung. Letztlich machen Sie als Lehrer Werbung für die Zukunft der Schüler und die sollte klar anvisiert und kommuniziert werden. Lehrer, die zweifeln, schwarzsehen und -malen, sind keine guten Begleiter. Perspektiven klar vermitteln und optimistisch angehen, das ist Ihr Job! Je klarer und positiver Sie

**TIPP**

## 13 Vorsicht Falle – Gestik und Mimik verraten uns immer

**Warum es nützlich ist, die eigene Körpersprache von Zeit zu Zeit zu überprüfen.**

Weil Lehrer ständig auf Sendung sind, verraten Gestik und Mimik Schülern alles über sie. Autonome Feinsignale zeigen, wie sich Lehrer aktuell fühlen, mit welcher Stimmung sie die Klasse betreten, wie sie über einzelne Schüler und die gesamte Klasse denken und was die Gruppe heute von ihnen zu erwarten hat.

Autonome Feinsignale geben Auskunft über die Persönlichkeit und entlarven jede Stimmungslage, offenbaren das Denken und Fühlen, die daraus erwachsende Haltung und die Einstellungen Schülern und der Schule gegenüber. Mit Gestik und Mimik können Sie, weil sie unbewusst sind, nicht wirklich schummeln, selbst wenn Sie es versuchen. Und Schüler können in diesem Fall sehr gut lesen und interpretieren, denn sie sind Spezialisten für ihre Lehrer und deren unbewusste Signale. Sie wissen, ob das Wochenende für ihren Lehrer schön oder eher bescheiden war, ob ihre Lehrerin gut gelaunt in die Klasse kommt oder eher zögerlich, ob ihr Lehrer auf sein Äußeres hält, eine neue Hose trägt oder seit einer Woche dieselbe Jeans. Schüler sehen und registrieren alles und bauen sich daraus ihr eigenes Lehrerbild.

Weil mehr als zwei Dritteln der Kommunikation nonverbal verlaufen, kommt den autonomen Feinsignalen große Bedeutung zu. Psychovegetative Körpersignale sind nicht steuerbar: Einen rot anlaufenden Kopf nimmt sich kein Lehrer bewusst vor, ebenso wenig erhöhten Herzschlag, plötzliches Schwitzen oder rote Flecken am Hals. All diese Körperregungen deuten auf innerliche Spannung, also auf Stress hin und zeigen den Schülern, dass hier eine unsichere, leicht erregbare Lehrerpersönlichkeit vor ihnen steht. Körpersignale sind Schlüsselsignale für Emotionen. Und sie sind weltweit gültig, sprich in fast allen Kulturen ähnlich oder gleich.

Wenn Sie ein verkramptes Lächeln aufsetzen, das nicht zu ihrer inneren Stimmung und aktuellen Verfassung passt, so kommt es beim Empfänger weder echt noch authentisch an. Es wirkt aufgesetzt oder gequält und verrät etwas über den inneren Kampf, den sie gerade mit sich führen. Der Empfän-